

# Überwältigt von der Kraft der Farben

Punkt und Linie, Rechteck und Kreis: Das Darmstädter Design-Haus zeigt eine Hommage an den Farbkünstler Hans Gekeler.

h.r. DARMSTADT. Raum und Zeit sind, das ist spätestens seit Einstein bekannt, anders, als sie sich im Blick auf alltägliche Dinge darstellen. Aber auch die Farbigkeit der Welt ist trügerisch. Farben können eine im Wortsinn zauberhafte Wirkung entfalten, wenn sie, zum Beispiel in geometrischen Formen gebannt, gekonnt in Beziehung zueinander gesetzt werden. Rechte Winkel, die in roter und grüner Ölfarbe zweidimensional über eine Leinwand laufen, formen dann unerwartet Treppenstufen, also einen dreidimensionalen Raum. Hans Gekeler hat diese irritierende Wirkung der kolorierten geometrischen Formenwelt 60 Jahre lang fasziniert. Die Ausstellung „Colour Affairs“, die bis 5. Juni im Design-Haus auf der Mathildenhöhe zu sehen ist, präsentiert eine Schau der Arbeiten dieses mit Darmstadt eng verbundenen Künstlers von seinen Anfängen in den fünfziger Jahren bis zu seinem Tod im Mai 2010.

Gekeler, 1930 in Ulm geboren, hat nach einer Schriftsetzerlehre Malerei und Grafik-Design an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart studiert. Später arbeitete er dort als Dozent, freiberuflicher Grafik-Designer und Maler, bevor der 1967 an die Werkkunstschule Darmstadt berufen wurde, wo er Grafik-Design und Farbenlehre unterrichtete. Nach dem Übergang in den Fachbereich Gestaltung der Fachhochschule Darmstadt wurde er zum Professor ernannt, von 1979 bis 1985 war er Dekan des Fachbereichs, nach seiner Emeritierung lebte er abwechselnd auf Ibiza und in Seeheim-Jugenheim. Seine Frau Bärbel hat nach seinem Tod das umfangreiche Gesamtwerk katalogisiert und zusammen mit den Kollegen und Freunden ihres Mannes, Heiko Becker und Gerd Ohlhauser, die Werkschau im Design-Haus kuratiert.

Gekeler hat seine grafischen Mittel in Ölgemälden, Aquarellen und Serigraphien meist auf die elementaren Formen von Punkt und Linie, Quadrat, Rechteck und Kreis reduziert. Es ist also eine abstrakte Kunst, der er sich verschrieb, die aber gleichwohl in einem zeitgeschichtlichen Kontext stand.

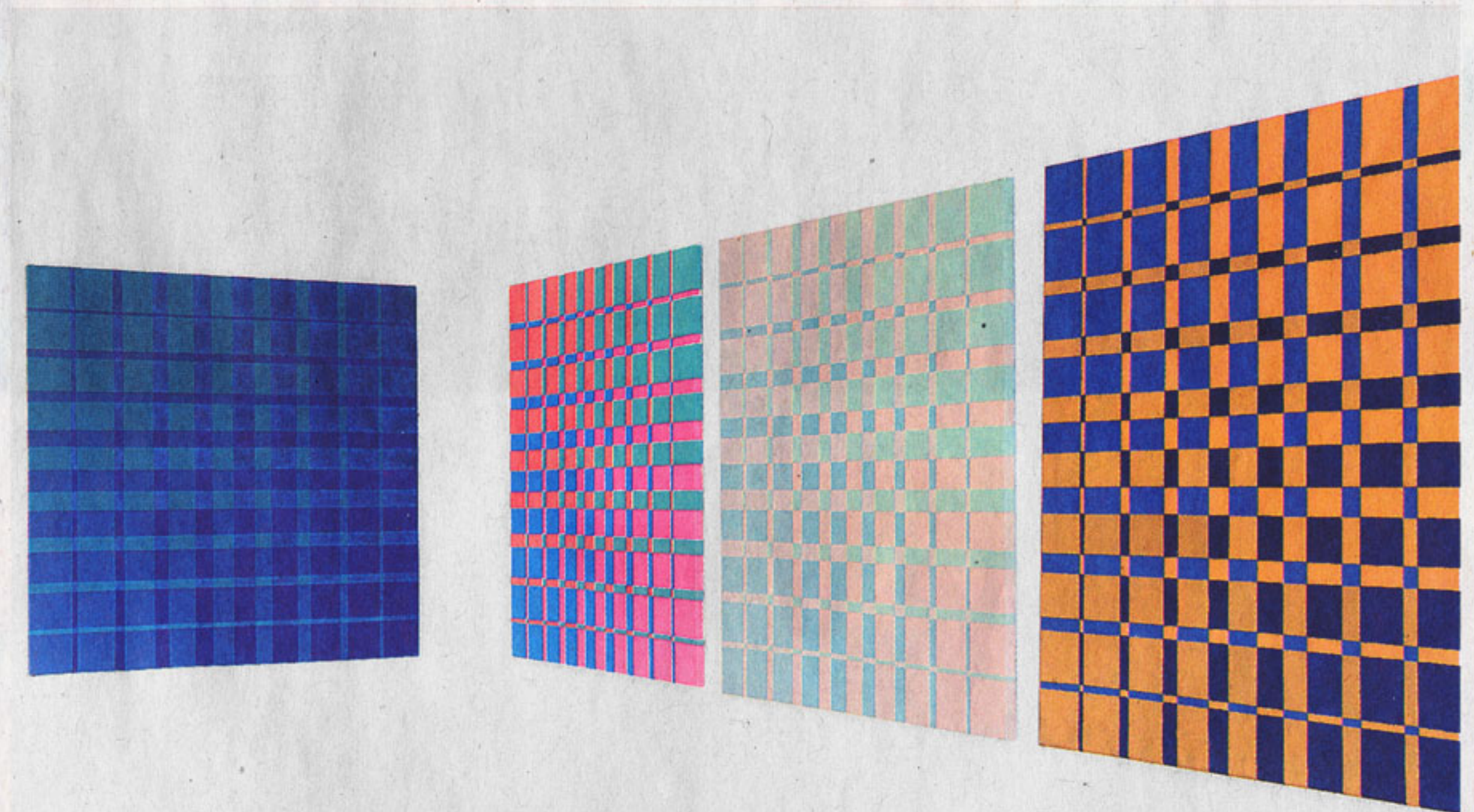


Foto Michael Kretzer

Ohlhauser hat in seinem Vortrag zur Ausstellungseröffnung auf die Kriegserlebnisse des 1945 fünfzehn Jahre alten Jugendlichen hingewiesen, der nach dem Ende der völkischen Kunst wie viele andere in der Stuttgarter Kunstszenen auf der Suche nach einem neuen Stil war. Dort begegnete er Willi Baumeister, der 1949 die „Gruppe der Gegenstandslosen“ gegründet hatte, und Anton Stankowski, der in der Schweiz eine neue konstruktive Grafik entwickelt hatte und sein lebenslanger Freund wurde. Was Gekeler letztlich überwältigt habe, sei die „sinnliche Kraft der Farben“ gewesen, sagte Ohlhauser. Deren Wirkmächtigkeit habe zu seinem vielfältigen Œuvre geführt und zu seinen theoretischen Reflexionen, die Grundlage für seine zahlreichen Bücher geworden seien, etwa des bis heute erhältlichen „Handbuchs der Farbe“.

Gekeler war der Erste, der mit Farbverläufen per Pinsel und drucktechnisch ex-

perimentierte, und er hat an dieser künstlerischen „Affäre“ bis zu seinem Tod festgehalten, wie die Werkschau zeigt. Bärbel Gekeler hat das Design-Haus für die Präsentation ausgesucht, weil sie dessen Räumlichkeit für besonders geeignet hält.

Zu sehen sind Arbeiten, die noch ganz von der Handwerkskunst des Schriftsetzers geprägt sind, der 1955 verschiedene Ölfarben auf Malkartons aufträgt und so deren unterschiedliche Oberflächenstruktur zeigt, über Serigraphien, welche die irritierende Wirkung gleicher Muster in verschiedenen Farben zeigen, bis hin zu verspielt-floralen Aquarellen, die während Gastprofessuren Gekelers in Kalifornien entstanden sind.

Oft sind es bis auf elementare geometrische Formen und Grundfarben reduzierte Bilder, die aber gerade dadurch eine kompositorische Kraft entfalten, die zuweilen den Betrachter an seiner Wahrnehmungsfähigkeit zweifeln lässt. Bei den Serigra-

phien etwa ist der optische Eindruck der gleichen Bildidee je nach der gewählten Farbe vollkommen anders.

Die drei Kuratoren haben dieses kunstvolle visuelle „Gauklertum“ in ihrer Hommage an Hans Gekeler noch gesteigert, indem sie einzelne seiner Werke in ein neues Licht rücken – eine Dechiffrierung mittels interaktiver Präsentations- und Lichttechnologie, die in einem Dunkel-Raum zu bewundern ist. Dort verwandelt sich die Leuchtkraft von drei Bildern mit gleichen geometrischen, aber farblich verschiedenen Mustern zusätzlich durch die Farbe des Lichts, mit denen sie bestrahlt werden.

„Mein Mann war immer sehr experimentierfreudig und dem Neuen gegenüber aufgeschlossen. Was wir im Darkroom machen, hätte ihm sicherlich gefallen“, sagt Bärbel Gekeler zu diesem Experiment. Es soll das nach wie vor große Potential der Kunst ihres Mannes verdeutlichen.